

Vergil: Landbau (Georgica), vierter Gesang, Anfang lateinisch:

4:1 Protinus aerii mellis caelestia dona
4:2 exsequar: hanc etiam, Maecenas, adspice partem.
4:3 Admiranda tibi levium spectacula rerum
4:4 magnanimosque duces totiusque ordine gentis
4:5 mores et studia et populos et proelia dicam.
4:6 In tenui labor; at tenuis non gloria, si quem
4:7 numina laeva sinunt auditque vocatus Apollo.

Vergil: Landbau (Georgica), vierter Gesang Übersetzt von Johann Heinrich Voß

Vierter Gesang [Fußnote] Nachdem der Dichter im ersten Gesange den Ackerbau, im zweiten die Baum- und Weinkultur, im dritten die Viehzucht behandelt hat, folgt im vierten »das klassische Hohelied der Bienen«; es steigt so die Muse des Dichters zu immer höheren und edleren Sphären empor, bis zu dem Wunder der ätherischen Bienen, in denen »ein Hauch des göttlichen Geistes« uns anweht (Mayer).

(Ausschnitt 1):

Jetzo die himmlischen Gaben des luftentquollenen Honigs
Sing' ich. Auch diesem Gesang, Mäcenas, gönne den Anblick.
Kleingeachteter Dinge bewunderungswürdiges Schauspiel,
Führer erhabenen Muts, und das ganze Volk nach der Ordnung,
5 Seine Geschäft' und Sitten und Stämm' und Kämpfe besing' ich.
Klein ist der Stoff, doch nicht klein der Arbeit Ehre, gewährt sie
Segnender Götterwink, und hört mein Rufen Apollo.

(Ausschnitt 2):

Erstlich gebührt, [Fußnote] Die Ratschläge, die Vergil hier erteilt, sind, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, zutreffend und zeugen von seiner reichen Erfahrung und genauen Beobachtung. – Das Bienenhaus muß geschützt sein gegen Kälte und Sonnenhitze, gegen Regen und Wind. Die Erfahrung lehrt, daß die Bienen auf einem windstillen, sonnigen und trockenen Platze am besten gedeihen, während ein Ort, wo Zugluft oder gar Stürme herrschen, für die Bienen höchst verderblich ist. Auch soll der Bienenstand, da die Bienen die Ruhe lieben, nie in der Nähe von lärmenden Werkstätten oder in der unmittelbaren Nähe von Straßen liegen, auf denen reger Verkehr herrscht, weil schwerbeladene Wagen Bodenerschütterungen verursachen und so die Bienen in ihrer Winterruhe stören, was sogar Krankheiten bei den Bienen zur Folge haben kann.

daß Bienen ihr heimisches Lager gewählt sei,
Wo kein stürmender Wind sie erreicht, (denn es wehren die Winde
10 Heimzutragen die Kost,) ...

Sei auch dem fetten Gehege die buntgeschildete Eidechs'

Fern, und der Bienenspecht [Fußnote] Der Bienenspecht (Bienenfresser, Immenwolf, *merops apiaster*), ein in Deutschland seltener Vogel, lebt von Hornissen, Wespen, Hummeln und Bienen, die er samt dem Stachel verzehrt. Den Bienen ist er so gefährlich, daß ihm die Imker fleißig nachstellen, namentlich seine Nester vernichten. Dagegen haben wir in dem rotrückigen Würger (*lanius collurio*) einen großen Feind der Bienen; auch das Rotschwänzchen (*ruticilla tithys*) sieht der Imker nicht gern in der Nähe seiner Bienenstöcke, doch frißt dieser Vogel keine Bienen. Nach Aristoteles (Tiergeschichte IX, 40, 16) ist auch die Schwalbe den Bienen schädlich; das ist nicht richtig, denn keine Schwalbe (auch nicht die Rauchschalbe, V. 15) frißt ein stechendes Kerbtier, bloß Drohnen, und richtet also gar keinen Schaden an, weil diese in Menge vorhanden sind. Und die Eidechse (V. 13) schließlich, deren Nahrung aus Regenwürmern, Fliegen, Ameisen und ähnlichen Tieren besteht, nimmt keine Bienen, weil sie für sie zu groß sind.

und andere pickende Vögel,
15 Und die mit blutiger Hand an der Brust gezeichnete Schwalbe.
Wild veröden sie alles umher, und die fliegenden selber
Tragen sie weggeschnappt dem grausamen Neste zur Nahrung.
Aber ein lauterer Quell, ein Teich mit grünendem Moose,
Grenze daran, und ein seichtes, durch Gras hinrieselndes Bächlein;
20 Schatt' auch die Palm' entgegen dem Hof' und der wildernde Ölbaum,
Daß, wenn zuerst mit Schwärmen im eigenen Lenze die neuen
Könige ziehn, und die Jugend, dem Stock entlassen, umherspielt,
Sie der benachbarte Bord einlad' in liebliche Kühlung,...
30 Ringsum laß aufgrünend den Zeiland unter balsamisch
Duftendem Quendel erblühn,...
Aber die Körbe selbst, ob genäht aus höhlender Rinde,
Ob vom Sproß der biegsamen Weide sie seien geflochten,
35 Laß nur enge Pforten haben; denn Kälte des Winters
Härtet den Honigseim, ihn löst die schmelzende Wärme.
Beides droht den Bienen mit gleicher Gefahr, und umsonst nicht
Eifern jen' um die Wette, mit Wachs die luftigen Spalten
Ihrer Burg zu verkleben.

(Ausschnitt 3):

Aber sobald den Winter die goldene Sonne verscheucht hat
Unter die Erd' und entwölkt mit Sommerstrahlen den Himmel,
Schnell durchstreift Bergtäler und grünende Hain' ihr Geschwader,
Erntet purpurne Blumen und schöpft hinschwebend des Baches
55 Oberen Tau. Dann fröhlich mit unerklärbarer Freude
Pflegen sie Nest und neues Geschlecht; dann gründen sie kunstreich
Zellen aus frischem Wachs und bilden sich klebrigen Honig.
Dann, wenn jetzt dem Stocke entschwebt zum sternigen Himmel
Hoch aufschwimmen du siehst durch heiteren Sommer die Heerschar,
60 Und, wie das dunkle Gewölk hinzieht im Winde, dich wunderst,
Merke den Flug, der beständig zu süßer Flut und belaubten
Wölbungen sinkt.

(Ausschnitt 4):

Auf, nun will ich der Bienen Natur, die Jupiter selber
150 Ihnen verlieh, auslegen, um welchen Lohn sie dem lauten
Trommelgeroll der Kureten *[Fußnote] Die Bienen brachten dem Jupiter als Kind Honig zur
Nahrung in die Grotte, in welcher die Kureten oder Koryphanten, die Priester seiner Mutter Cybele,
durch Zusammenschlagen der Becken das Wimmern des Kindes vor dem zornigen Vater zu
übertönen und zu verbergen suchten.*

und klapperndem Erze gehorsam,
In diktäischer Grotte den Himmelskönig genähret.
Sie nur haben gemein die Erzeugeten, sie nur vereinbart
Häuser und Stadt, und leben in mächtiger Hut des Gesetzes;
155 Heimat kennen nur sie und eigenen Herdes Penaten,
Und vom nahenden Winter gewarnt, arbeitet im Sommer
Einer für alle mit Fleiß und verwahrt den gemeinsamen Vorrat.

Einige sorgen für Nahrung und Kost, nach bestimmtem Gesetze
Weit durchschaltend die Flur, ein Teil im Gehege der Häuser
160 Legt den Narzissussaft und zähen Leim aus der Rinde
Unten zuerst dem Gewirk zu Gründungen, hängt dann darüber
Zellen von bindendem Wachs, teils pflegen sie dort des Geschlechtes
Hoffnung, die kindliche Brut, dort andere häufen des Honigs
Klarsten Seim und dehnen mit lauterem Nektar die Speicher.

(Ausschnitt 5):

165 Auch fiel manchem das Los, die Tore der Burg zu bewachen,
Diese spähn in dem Wechsel nach Regen und Wolken des Himmels,
Oder empfahn die Lasten der kommenden, oder in Heerschar
Wehren sie ab die Drohen, das träge Vieh, von den Körben.
Rastlos glüht das Gewerb', und Thymian durftet der Honig.

(Ausschnitt 6):

Der Bejahrteren Sorg' ist die Festung,
Schanzen zu baun dem Gewirk und dädalische Häuser zu wölben.
180 Aber müd' in der Späte der Nacht kehrt wieder die Jugend,
Voll von Thymus die Beine; auch Arbutus kosten sie ringsum,
Blaugrün Weidengesproß, Zeiland und feurigen Krokus,
Auch die balsamische Lind' und die dunkle Blum' Hyazinthus.
Alle sie ruhen zugleich und fliegen zugleich an die Arbeit.
185 Frühe drängt aus den Toren die Schar; nicht Rast noch Verzug ist.
Drauf wenn Hesperus endlich, die blühenden Au'n zu verlassen,
Angemahnt, dann sucht man das Dach, dann pflegt man des Leibes;
Lärmvoll tönt's und umsummt Eingäng' und Schwellen der Wohnung.

(Ausschnitt 7):

205 So ist der Blumen Gelüft und der Stolz in Erzeugung des Honigs.

Drum obgleich sie selber das Ziel des beschränkteren Alters

Früh empfängt, weil kaum der siebente Sommer erlebt wird *[Fußnote] Die Lebensdauer der Arbeitsbienen ist meist sehr kurz; die im Spätsommer erbrüteten leben am längsten, 6–9 Monate lang, im Frühjahr und im Sommer oft kaum 6–8 Wochen. Die Königin wird bei ihrem zähen Leben 4–5 Jahre alt, legt aber immer weniger und zuletzt gar keine Eier mehr.*

Dennoch dauert unsterblich der Stamm, und Räume von Jahren

Blühet das Haus glanzvoll, und Ahnen zählt man von Ahnen...

Wenn der König nur lebt, ist alles in Eintracht;

Stirbt er, sofort ist gebrochen der Bund, den gespeicherten Honig
Plündern sie selbst und trennen den Bau der geflochtenen Waben.

215 Er ist Hüter des Werks, auf ihn sehn alle in Ehrfurcht,

Ihn umstehn sie mit dichtem Gesumm als gescharte Trabanten,
Oft auf den Schultern erheben sie ihn und dem Kampfe die Leiber
Bieten sie dar und suchen den rühmlichen Tod durch die Wunden.

(Ausschnitt 8):

Mancher, von solchem Beweise geführt und solcherlei Proben,
220 Lehrete, daß in den Bienen ein Teil des göttlichen Geistes
Wohn' und ätherischer Hauch. Denn die Gottheit gehe durch alle
Lande sowohl, als Räume des Meers und Tiefen des Himmels:
Schafe daher und Rinder, der Mensch und des Wildes Geschlechter,
Jedes bei seiner Geburt entschöpf' ihr zarte Belebung.
225 Siehe, auch dorthin kehre dereinst, der Verwesung entronnen,
Alles zurück, und nirgends sei Tod; es schwinge sich lebend
Mit in die Zahl des Gestirns und schweb' hoch unter den Himmel.

Quelle: Projekt Gutenberg <http://gutenberg.spiegel.de/buch/2622/8>